



### EDITORIAL

Dr. med. Salvatore Tricarico

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Im letzten Bulletin habe ich euch von dem bevorstehenden Besuch des Arbeitsinspektorats berichtet. Dieser hat nun stattgefunden, es dauerte ca. 2 Stunden. Dabei wurden verschiedene Bereiche angeschaut, dazu gab es ein kleines Audit und danach folgte der Rundgang durch die Praxis. Zum Schluss kam der Bericht, in welchem zu vernehmen war, dass das Sicherheitskonzept weitgehend ausgebaut sei, es aber trotzdem noch kleine Mängel zu beheben gäbe. Es wurde eine Frist von knapp einem Jahr angesetzt.

Auf Seite 6-7 findet ihr die 10 Elemente des ASA-Konzepts. Nach diesen Grundsätzen wird der Betrieb kontrolliert. In der Delegiertenversammlung mfe Haus- und Kinderärzte in Bern am 22.11.2018 fragte ich alle anwesenden Delegierten, ob diese Kontrollen in den anderen Kantonen schon bekannt seien. In den Kantonen Zürich und Bern gehören die Inspektionen in der Arztpraxis bereits zum Alltag.

Nach Anfrage bei der KAEG (Ärztegesellschaft des Kantons St.Gallen) hat der Vorstand und Yvonne Gilli (Mitglied im Zentralvorstand der FMH) über die Konferenz der kantonalen ostschweizerischen Ärztegesellschaften eine offizielle Anfrage an die FMH gestellt, mit der Bitte um Zusammenstellung eines Ordners worin alle wichtigen Vorlagen für die Kontrolle hinterlegt sind, welche individuell auf die verschiedenen Praxen angepasst werden können.

Diese Zusammenfassungen werden allen Ärzten in der Schweiz zur Verfügung gestellt werden! (Wo ist dieser Ordner hinterlegt? Wo kommt man zu diesen Infos?)

Bei diesem Beispiel zeigt sich, wie wichtig es ist vernetzt zu sein und sich mit den Kollegen auszutauschen.

An dieser Stelle will ich mich auch nochmals herzlich bei Patrick Scheiwiler, Arnegg, Vizepräsident der KAEG und Yvonne Gilli, Mitglied des Zentralvorstandes bedanken.

Ich möchte anregen, euch bei neuen behördlichen Auflagen mit entsprechenden Kollegen in Verbindung zu setzen und um gemeinsam Lösungen zu erarbeiten, welche uns das Leben vereinfacht.



In die gleiche Sparte dürfte der Vergleich des Schularztsystem fallen. Jeder Kanton hat andere Vorschriften und Vorlagen und somit sind die kantonalen Unterschiede bei den Schuluntersuchungen enorm gross. Wir haben versucht eine Zusammenstellung zu organisieren. Dies ist aber nicht so einfach. Wir werden voraussichtlich im Herbst eine Veranstaltung im Raume St. Gallen zu diesem Thema machen, es ist geplant, prominente Schulärzte einzuladen, welche selber Weiterbildungen zu diesem Thema anbieten. Ich freue mich auf zahlreiches Erscheinen.

Daneben sind wir dabei eine Zusammenstellung der Notfallentschädigung beim Notfalldienst im Spital zu erstellen. Im Bulletin berichtet zudem Prof. Sandro Stöckli über den aktuellen Stand des Joint- Medical Master in St. Gallen. Ab dem Wintersemester werden die ersten Studenten des St. Galler Tracks in St. Gallen sein.

Wie ihr sieht ist es bei uns in der HKO sehr spannend und ich will euch ermutigen aktiv teilzunehmen. Das Beispiel mit dem Arbeitsinspektorat zeigt, dass wir zusammen viel erreichen können.

Ich wünsche euch viel Vergnügen beim Lesen des neuen Bulletins.

Freundliche Grüsse

Präsident

### INHALTSVERZEICHNIS

Editorial .....	1
Joint Medical Master.....	2
Medizinstudenten machen erste Schritte an der HSG .....	3
Impressum.....	4

GV Termin Juni .....	5
ASA Konzept .....	6
Tabakinitiative auf der Zielgerade .....	8

## JOINT MEDICAL MASTER

Prof. Sandro Stöckli - Chefarzt ORL, KSSG St. Gallen



86% der St. Galler Bevölkerung hat Ja gesagt zum neuen Joint Medical Master an der Universität St. Gallen. Damit ist die Frage der Legitimation einer Mediziner Ausbildung in der Ostschweiz endgültig vom Tisch. Dieses tolle Ergebnis ist auch dem gemeinsamen Effort von Ärztinnen und Ärzten und deren Ärzteorganisationen in der Ostschweiz zu verdanken. Diese Begeisterung und Unterstützung brauchen wir auch weiterhin für eine erfolgreiche Umsetzung des Studienganges.

Die ersten Studierenden des St. Galler Tracks haben bereits im Herbst 2017 ihr Bachelorstudium an der Universität Zürich aufgenommen und im Herbst 2018 ist bereits der zweite Jahrgang dazugekommen. Im Rahmen des Mantelstudiums absolvieren diese Studierenden bereits im Bachelor ihre Module bei uns in St. Gallen. Diese praktischen und interaktiven Module fokussieren auf einen ersten Umgang mit Patienten und ersten Interventionen. Themen wie Kommunikation, Gespräch mit Patienten und erste körperliche Untersuchungen werden ebenso adressiert wie Hygienemassnahmen, Blutentnahmen, Infusionen, Wundnähte und Reanimationen. Das Feedback der Studierenden ist überwältigend gut und bestätigt, dass wir mit unserem Konzept auf dem richtigen Weg sind.

In Vorbereitung auf das Masterstudium wird in diesem Sommer die School of Medicine an der HSG gegründet. Auch sind bereits Professuren für St. Gallen sowohl an der

Universität Zürich wie auch an der Universität St. Gallen ausgeschrieben.

Die Vorbereitungen für den Masterstudiengang laufen bereits auf Hochtouren. Durch die Ablösung des alten Lernzielkatalogs durch Profiles ([www.profilesmed.ch](http://www.profilesmed.ch)) ergibt sich eine fundamentale Veränderung der Lernziele mit entsprechend notwendiger Anpassung der Lehr- und Lernmethoden. Stand früher die Systematik und die Wissensvermittlung im Vordergrund, so steht der Fokus heute auf Kompetenzen und Skills. Die Studierenden lernen nicht mehr nur Fakten ausgehend von Krankheiten, sondern das Bewältigen von spezifischen klinischen Situationen. Der Dozent hält also nicht mehr eine systematische Vorlesung zum Beispiel zum Herzinfarkt, sondern erarbeitet interaktiv und praktisch mit den Studierenden das Vorgehen ausgehend vom Brustschmerz. Damit ergibt sich ein Wechsel von einer krankheitszentrierten zu einer patientenzentrierten Ausbildung. Dass dieser Paradigmenwechsel sowohl für die Dozierenden wie auch die Studierenden eine Herausforderung darstellt, ist leicht nachvollziehbar. Ziel ist es, junge Ärztinnen und Ärzte auszubilden, die an ihren Weiterbildungsstellen vom ersten Tag an in der Patientenversorgung eingesetzt werden können.

Neben der Interprofessionalität und Management & Governance ist die Grundversorgung für den Joint

Medical Master in St. Gallen als Vertiefungsthema von hoher Bedeutung. Grundversorgung gibt es sowohl im stationären wie auch ambulanten Setting und betrifft alle Lebensphasen. Entsprechend beteiligen wir auch Vertreter aus all diesen Richtungen an der Erarbeitung des Kurrikulums.

Die Umsetzung eines Masterstudienganges ist eine grosse Herausforderung. Das Votum der St. Galler Bevölkerung ist Motivation, aber auch Verpflichtung zugleich. Der Joint Medical Master in St. Gallen soll nicht einfach „more of the same“ sein, sondern die Schweizer Mediziner Ausbildung zeitgemäss und innovativ verändern.

## MEDIZINSTUDENTEN MACHEN ERSTE SCHRITTE AN DER HSG

Artikel Alessandro Massaro PRISMA vom 16. Oktober 2017

<https://prisma-hsg.ch/2017/10/16/medizinstudenten-machen-erste-schritte-an-der-hsg/>



**Der Joint Medical Master St. Gallen soll als zukunftsweisendes Medizinstudium innovative Akzente setzen. Doch was halten eigentlich die zukünftigen Master-Studierenden vom Studiengang?**

An der Universität St. Gallen und am Kantonsspital St. Gallen sollen ab dem Herbstsemester 2020 neu 40 Studierende ihre Masterausbildung in Humanmedizin absolvieren. Das Angebot basiert auf einer Kooperation der Universitäten St. Gallen und Zürich. Die Bachelorstudierenden des sogenannten «St. Galler Tracks» beginnen schon dieses Herbstsemester ihr Studium an der Universität Zürich. Ziel der Kooperation ist eine Stärkung der medizinischen Versorgung in der Ostschweiz. Dem bereits bestehenden Fachkräftemangel und den damit zusammenhängenden demografischen Entwicklungen soll entgegengewirkt werden.

40 Studierende haben am 16. September die Kick-off-Veranstaltung des geplanten Medical Master besucht. Drei von ihnen haben mit prisma über ihre Erwartungen und Bedenken betreffend den Studiengang gesprochen.

**Wie präsentierte sich dein Bild der HSG noch vor einem Jahr? Dachtest du beim Brand HSG an eine vernobte Wirtschaftsuni?**

Natürlich kennen viele die Vorurteile gegenüber den typischen HSG-Studierenden – doch was sagen die angehenden Medizinstudenten dazu? Einige von ihnen haben bereits Kolleginnen und Kollegen, die hier studieren und das sind alles tolle Leute. Trotzdem geistern halt die klassischen Klischees im Hinterkopf herum. Die HSG sei und bleibe jedoch eine Wirtschaftsuniversität und man müsse einsehen, dass man auf ganz andere Leute treffe, als beispielsweise an der Universität Zürich. Das sei gut so und mache die einzelnen Universitäten aus.

**Welche Erwartungen hast du an den Joint Medical Master?**

Sämtliche Studenten fühlten sich durch die dem Kick-off-Event vorangehenden Informationen noch nicht gänzlich über die Ausbildung informiert. An der Veranstaltung selber konnten schliesslich viele offene Fragen geklärt werden. Das Ziel des Events war wohl eher den angehenden Medizinstudenten das Gefühl zu geben, dass sämtliche Beteiligte der Projektleitung darum bemüht sind, ihnen einen guten Start zu ermöglichen.

Einen Eindruck darüber gewonnen, was das Studium eigentlich alles beinhaltet und was sie erwartet, hat nur ein Befragter nicht wirklich gewinnen können.

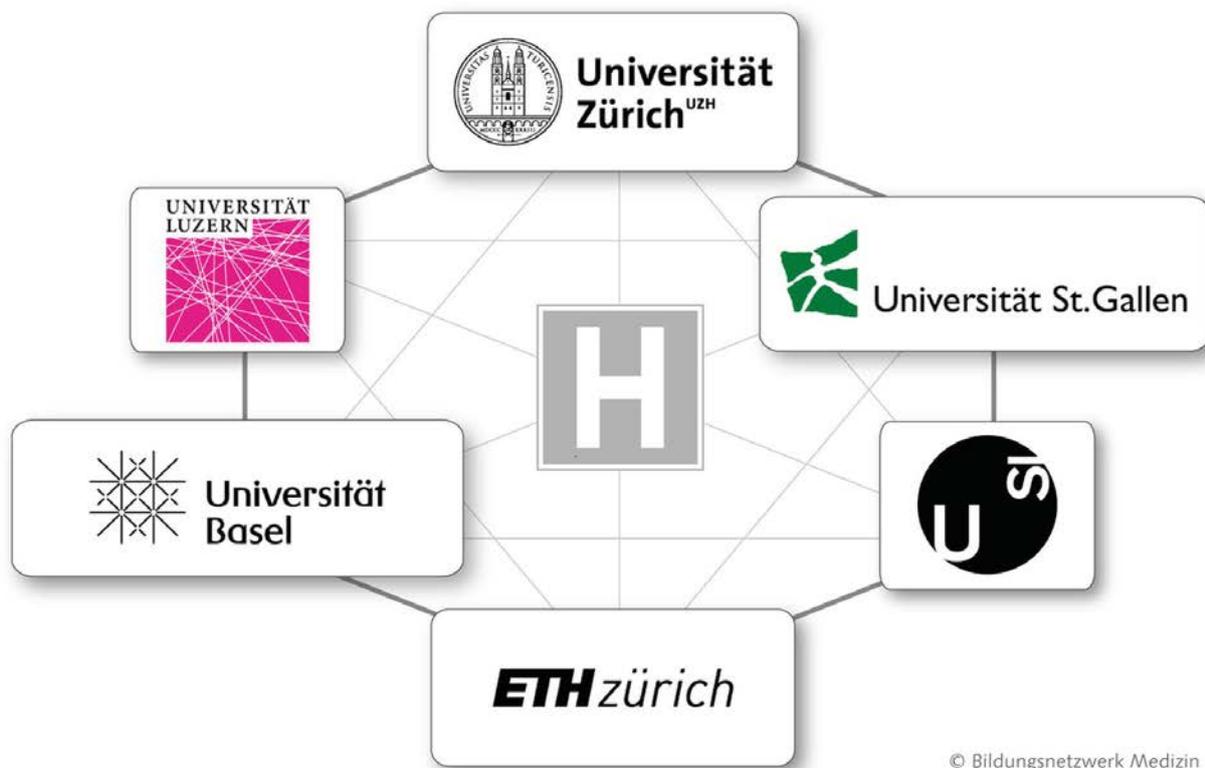
**Die endgültige Einführung des Joint Medical Masters ist von einer Volksabstimmung abhängig. Inwiefern vermag dich diese Tatsache zu beunruhigen?**

In der Tat wird das Jahr 2018 neben der MedicalMaster- und Platztor-Abstimmung zum «Chancenjahr für die HSG», wie Rektor Thomas Bieger im Interview mit prisma

(Ausgabe 368) schilderte. Die Studierenden des Medical Masters werden voraussichtlich 2020 an der Universität St. Gallen ankommen. Beunruhigung ist bei den angehenden Medizinstudenten keine zu spüren. Die Projektleitung schätzt die bevorstehende Volksabstimmung als sichere Sache ein. Sollte dennoch an der Urne eine Überraschung eintreten, wären die Studierenden darüber nur wenig besorgt. Schliesslich könnten sie ihr Studium ganz normal fortsetzen – einfach nicht an der HSG.

Zu guter Letzt ist festzuhalten, dass sich die neuen Medizinstudenten an der HSG gut aufgehoben fühlen und sich auf einen neuen Lebensabschnitt freuen. Ob die Universität St. Gallen daran teilhaben wird, wird sich spätestens an der baldigen Volksabstimmung zeigen.

- <https://jmm.unisg.ch/de/das-projekt/projektorganisation>
- <https://jmm.unisg.ch/-/media/dateien/instituteundcenters/jmm/mitgliederliste-soundingboard.pdf>



© Bildungsnetzwerk Medizin

<https://jmm.unisg.ch/de/das-projekt/bildungsnetzwerk-medizin>

#### Impressum

HKO Informationen: Herausgegeben vom Vorstand des Verbandes Haus- und Kinderärzte Ostschweiz. Beiträge sind jederzeit willkommen.

Sekretariat HKO: Luzia Schneider, Oberplattenstrasse 73, 9620 Lichtensteig.  
Tel. 071 988 66 40, Fax 071 988 66 41, E-Mail sekretariat@hk-o.ch

Redaktion: Gerry Weirich, Rietstrasse 30, 8200 Schaffhausen  
Tel. 052 624 40 77, E-Mail praxis@weirich.ch

GV TERMIN JUNI



**HKO**         
Haus- und Kinderärzte Ostschweiz

**8. Generalversammlung**  
**HKO Haus- und Kinderärzte Ostschweiz**  
**Donnerstag, 20. Juni 2019, 13:30 Uhr**

**Wir sind Gast bei hawadoc ag, Garnmarkt 1, 8400 Winterthur**

**Zeitplan:**

- 13.15. Teilnehmer treffen ein.
- 13.30 GV HKO
- 14.30 – 17.30 Regionaltreffen Ost mfe

(Einladung folgt)

**mfe** Haus- und Kinderärzte Schweiz  
Médecins de famille et de l'enfance Suisse  
Medici di famiglia e dell'infanzia Svizzera

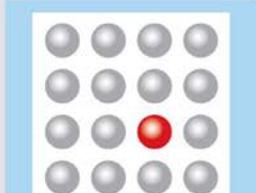
ASA KONZEPT

# Die 10 Elemente des ASA-Konzeptes für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz und der betrieblichen Gesundheitsförderung.



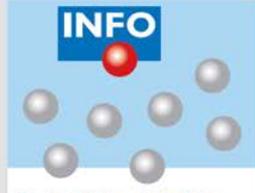
**1. Sicherheitsleitbild, Sicherheitsziele**  
stehen am Anfang jeder Verbesserung

- ▣ Absichtserklärung
- ▣ Quantitative und qualitative Ziele



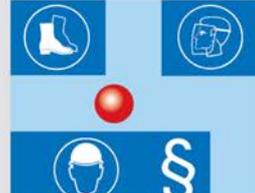
**2. Sicherheitsorganisation**  
regelt die Aufgaben und Kompetenzen

- ▣ Organigramm
- ▣ Pflichterheft
- ▣ Qualifikation der ASA
- ▣ Relevante gesetzliche Grundlagen



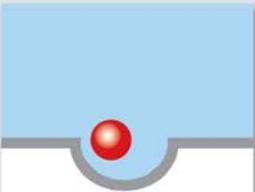
**3. Ausbildung, Instruktion, Information**  
befähigen zu richtigem Handeln

- ▣ Information
- ▣ Anleitung Neueintretende
- ▣ Spezialausbildungen
- ▣ Sicherheitsbeauftragte
- ▣ Weiter- und Fortbildung
- ▣ Temporal- und Drittmitteln



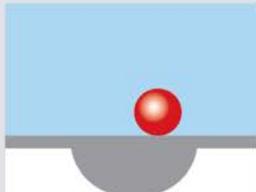
**4. Sicherheitsregeln**  
setzen die Leitplanken

- ▣ Sicherheitsorganisation
- ▣ Sicherheitsregeln
- ▣ Regelungen für Einzelarbeitsplätze
- ▣ Arbeitsanweisungen
- ▣ Wartung und Instandhaltung
- ▣ Verhalten bei betrieblichen Veränderungen
- ▣ Beschaffungsverfahren



**5. Gefahrenermittlung, Risikobeurteilung**  
zeigt auf, wo es gefährlich werden kann

- ▣ Risikoanalyse
- ▣ Ereignisanalyse
- ▣ Sicherheitsüberprüfung



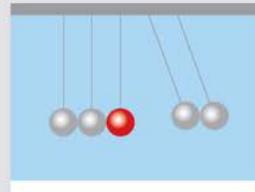
**6. Massnahmenplanung und -realisierung**  
eliminiert oder reduziert die Gefahren

- ▣ Auswahlkriterien der Massnahmen
- ▣ Realisierungskonzept
- ▣ Realisierungsverantwortung



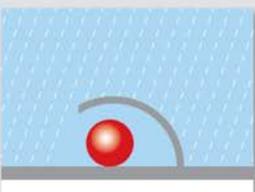
**7. Notfallorganisation**  
hilft, den Schaden zu minimieren

- ▣ Erste Hilfe
- ▣ Meldverfahren
- ▣ Einsatzplanung für Feuerweh
- ▣ Besondere Naturereignisse



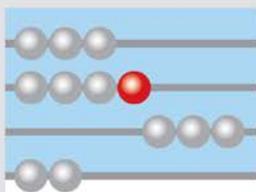
**8. Mitwirkung**  
heisst, die Betroffenen zu Beteiligten zu machen

- ▣ Gewährleistung der Mitwirkung
- ▣ Information der Arbeitnehmenden
- ▣ Wahrnehmung der Mitwirkung



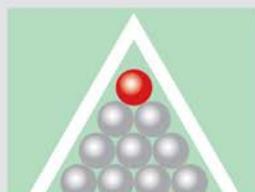
**9. Gesundheitsschutz**  
ist Voraussetzung für optimales Arbeiten

- ▣ Gefährdung und Belastung durch Arbeitsstoffe
- ▣ Arbeitsplätze/Ergonomie
- ▣ Arbeitsorganisation
- ▣ Arbeitszeiten
- ▣ Raumklima, Lüftung



**10. Kontrolle, Audit**  
überprüft, ob die gesetzten Ziele erreicht wurden

- ▣ Vorgehen
- ▣ Schwerpunkte
- ▣ Betriebs- und Ursachenstatistik



**Betriebliche Gesundheitsförderung**  
definiert Massnahmen gegen Gesundheitsstörungen im Rahmen des Betriebs

- ▣ Anwesenheitsmanagement
- ▣ Ernährung
- ▣ Freizeitsicherheit
- ▣ Fitness
- ▣ etc.

ASA KONZEPT

## Das ASA-System – die 10 Punkte des Sicherheitssystems kurz erklärt

<p><b>1</b></p>  <p>Sicherheitsleitbild, Sicherheitsziele</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ist Teil des Unternehmensleitbilds;</li> <li>• definiert den Stellenwert von Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz im Betrieb;</li> <li>• setzt jährliche Sicherheitsziele, quantitative und qualitative.</li> </ul>	<p><b>6</b></p>  <p>Massnahmenplanung und -realisierung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• legt geeignete Schutzmassnahmen (substituierende, technische, organisatorische und personelle) fest;</li> <li>• sorgt dafür, dass Massnahmen budgetiert, terminiert, umgesetzt und kontrolliert werden.</li> </ul>
<p><b>2</b></p>  <p>Sicherheitsorganisation</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• regelt Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen bezüglich Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz im Betrieb (Organigramm);</li> <li>• bestimmt Sicherheitsbeauftragte (SiBe's) und/oder Kontaktpersonen für Arbeitssicherheit (KOPAS), deren Funktion und Aufgaben;</li> <li>• regelt den Beizug von externen ASA-Spezialisten;</li> <li>• regelt die Zusammenarbeit mit Drittfirmen;</li> <li>• stellt die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften sicher.</li> </ul>	<p><b>7</b></p>  <p>Notfallorganisation</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• organisiert das Verhalten bei Notfällen;</li> <li>• stellt die Alarmierung, die Erste-Hilfe und das richtige Verhalten bei Stör- und Brandfällen sicher;</li> <li>• organisiert die Instruktion der Mitarbeitenden;</li> <li>• gewährleistet die Sicherheit allein arbeitender Personen.</li> </ul>
<p><b>3</b></p>  <p>Ausbildung, Instruktion, Information</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• stellt die gezielte und permanente Schulung der Mitarbeitenden sicher;</li> <li>• sorgt für die Spezialausbildung im Bereich besonderer Gefährdungen;</li> <li>• gewährleistet die Einführung und Schulung von Neueintretenden;</li> <li>• ermöglicht die Weiter- und Fortbildung von Sicherheitsbeauftragten;</li> <li>• dokumentiert Ausbildungen und Instruktionen.</li> </ul>	<p><b>8</b></p>  <p>Mitwirkung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• macht Betroffene zu Beteiligten;</li> <li>• informiert Mitarbeitende;</li> <li>• ermöglicht die Mitwirkung von Mitarbeitenden bei Entscheidungen im Bereich Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, z.B. bei der Auswahl von persönlichen Schutzausrüstungen.</li> </ul>
<p><b>4</b></p>  <p>Sicherheitsregeln</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ermöglichen den sicherheitsgerechten Umgang mit Arbeitsmitteln und Arbeitsstoffen;</li> <li>• gewährleisten sichere Wartung und Instandhaltung;</li> <li>• definieren das Beschaffungsverfahren neuer Arbeitsmittel;</li> <li>• werden bei betrieblichen Veränderungen überprüft und angepasst;</li> <li>• legen die Verhaltensregeln, insbesondere das Tragen persönlicher Schutzausrüstungen, fest.</li> </ul>	<p><b>9</b></p>  <p>Gesundheitsschutz</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• schliesst gesundheitsgefährdende Einflüsse am Arbeitsplatz aus (z.B. durch gesundheitsgefährdende Stoffe, Lärm, Vibrationen, mangelnde Ergonomie, Heben und Tragen von Lasten, ungenügende Beleuchtung, Suchtmittel etc.);</li> <li>• stellt die Erfassung und Einhaltung der gesetzlichen Arbeitszeiten sicher;</li> <li>• vermeidet psychosoziale Risiken (Stress, Burnout, Übergriffe, sexuelle Belästigungen, Mobbing, etc.);</li> <li>• gewährleistet die Einhaltung des Sonder-schutzes für werdende Mütter und Jugendliche.</li> </ul>
<p><b>5</b></p>  <p>Gefah-ermittlung, Risiko-beurteilung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ermittelt systematisch alle im Betrieb auftretenden Gefährdungen;</li> <li>• bewirkt das Erstellen eines Gefahrenportfolios, und dessen regelmässige Aktualisierung;</li> <li>• veranlasst bei Bedarf eine vertiefte Risiko-beurteilung einzelner Arbeitsplätze oder Arbeitsabläufe;</li> <li>• organisiert, wenn nötig, den Beizug externer ASA-Spezialisten.</li> </ul>	<p><b>10</b></p>  <p>Kontrolle, Audit</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• veranlasst die jährliche Überprüfung der erreichten Ziele;</li> <li>• überprüft periodisch die Wirksamkeit der getroffenen Massnahmen;</li> <li>• ermöglicht, dass Verbesserungen in das System einfließen.</li> </ul>

TABAKINITIATIVE AUF DER ZIELGERADE

Eidgenössische Volksinitiative

«JA zum Schutz der  
Kinder und Jugendlichen  
vor Tabakwerbung»



© Initiative «Ja zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung»

Und plötzlich bewegt sich das Parlament. Aktuell berät der Ständerat das neue Tabakproduktegesetz und interessanterweise geben Ständeräte, welche vor 3 Jahren mit einem Rückweisungsantrag das ursprüngliche Tabakproduktegesetz noch zu Fall brachten, dem Bundesamt für Gesundheit den Auftrag, Vorschläge für eine WHO-konforme Umsetzung zu erarbeiten. Dies «aus taktischen Gründen», da wir Unterschriften für die Volksinitiative «Ja zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung» sammeln. Dies ist ein positives Signal, offensichtlich ist eine gewisse Vorwirkung bereits festzustellen: Deshalb sammeln wir umso motivierter weiter.

Wir kommen langsam auf die Zielgerade. Die Sammelfrist läuft noch bis zum 20. September 2019. Wir möchten die Unterschriften gern bereits zu Beginn des Sommers gesammelt haben. Dafür brauchen wir Ihre Hilfe: Sammeln Sie jetzt aktiv Unterschriften! Alle Materialien sind unter [www.kinderohnetabak.ch/mitmachen/](http://www.kinderohnetabak.ch/mitmachen/) gratis erhältlich und werden direkt zu Ihnen geliefert.